

Kinder fallen in der bisherigen Weise der Ausbeutung freilich.

Wie man sieht, ist der Vorteil, den diese Gesetzesvorlage für die Kinder bringt, überaus geringfügig. Gätte diese mehr als bestehende, jedenfalls total unzulängliche Schutzmaßregel nur bei bürgerlichen Abgeordneten Widerstand gefunden, man hätte es schließlich verziehen können. Aber daß ein Arbeiterpartei sich verpflichtet fühlt und den Mut hat, gegen diese winzige Verbesserung aufzutreten und seine Stellungnahme mit Argumenten begründet, die aus dem Arzmal der verhöhrtesten Reaktion stammen oder aus einem traffen Mangel an logischem Verständnis entstehen, das ist bezeichnend. Entweder hat sich dieser sonderbare Interessenvertreter der Ausgebeuteten bei der Wahl seiner Parteizugehörigkeit gräßlich geirrt oder die Gutmütigkeit der wahlfähigen Arbeiter von Bolton hat eine straffällige Größe erreicht. Vielleicht auch nicht. Denn Gill beruft sich ausdrücklich auf die Textilarbeiter:

Es ist merkwürdig, daß gerade die, die niemals Halbzeltarbeitern gegen und keine Erfahrung darin haben, sie verurteilen, während die Leute, die ihr ganzes Leben unter den Halbzeltarbeitern gemessen sind, der Erhöhung des Arbeitsalters der Kinder scharfe Opposition machen. Vancashire ist das wichtigste Industriezentrum Englands, und eine große Zahl seiner Industriekapitalisten waren einst Halbzeltarbeiter. Die Abschaffung der Halbzeltarbeit wird keine günstigen Wirkungen auf die Schulbildung der Kinder haben. Sie müssen für ihre industrielle Tätigkeit vorbereitet werden und so, daß sie ihre erworbenen Kenntnisse vorteilhaft anwenden können. Besser als die Erhöhung des Arbeitsalters ist die Ausdehnung des Besuchs der technischen Schulen auf zwei Abende in der Woche. Ich bezweifle, daß die Halbzeltarbeit ungünstige Folgen für Moral und körperliche Entwicklung der Kinder hat. Ich werde darum gegen die Vorlage stimmen und vertritt dadurch die Ansicht der Textilarbeiter von Vancashire.

Zum Glück für die halbzeltarbeitenden Kinder war die Mehrheit des Parlaments anderer Meinung als dieser sonderbare Arbeitervertreter. Die Bill wurde (in der zweiten Lesung) mit 176 gegen 52 Stimmen angenommen und wird sehr wahrscheinlich auch die dritte Lesung glücklich passieren.

Der neue Liberalismus.

Der alte Liberalismus war die politische Vertretung der Bourgeoisie, namentlich der emporstrebenden industriellen Bourgeoisie des 19. Jahrhunderts gegen Absolutismus und Feudalismus, gegen Finanzaristokratie und Junkertum. Seine Prinzipien drückten in der ideologischen Form von abstrakten Menschen- und Bürgerrechten, sowie von Forderungen der Freiheit und des Fortschritts die Interessen dieser Klasse aus. Ihm standen reaktionäre Parteien, meist mit religiöser Ideologie, als Vertreter der zurückgebrängten Klassen, der Landaristokratie und des Kleinbürger- und Bauerntums, gegenüber.

Die kapitalistische Entwicklung hat die Grundlagen dieser Parteibildung angewälzt, wenn auch nicht überall gleich rasch und deutlich. Einseitig sind durch den Aufstieg des Proletariats in der Bourgeoisie die fortschrittlichen, gewalttätigen und reaktionären Tendenzen immer mehr gewachsen. Andererseits hat das Kleinbürger- und Bauerntum, soweit es nicht proletarisiert ist, einen kapitalistischen Charakter bekommen; dasselbe gilt für den Großgrundbesitz und ihre allgemeinen wirtschaftlichen Interessen sind dieselben kapitalistischen Interessen der liberalen Bourgeoisie. Die beiden großen bürgerlichen Parteien, die einander in fast allen Ländern gegenüberstehen, die liberale und die konservative oder konservativ — die Junkerpartei nimmt in Deutschland durch ihre unmittelbare Herrschaft über den Staat eine Sonderstellung ein — sind in wirtschaftlicher Zusammenfassung nicht mehr so sehr verschieden. Beide umfassen sie Kapitalisten, Groß- und Kleinbauern, Kleinbürger, Beamte und Arbeiter; beide vertreten sie also in der Hauptsache dieselben Interessen.

Wozin liegt dann heute ihr Gegensatz? Vor allem in der Stellung zur Arbeiterbewegung. Der Klassenkampf des Proletariats beherrscht den Streit der bürgerlichen Parteien. Der Kampf zwischen Liberalismus und Reaktion wird vor allem um die Frage geführt, welche Politik zur Niederhaltung des Proletariats die beste ist. Während die kleinbürgerlich-konservative Partei, ihrem historischen Ursprunge aus einer beschränkten rückständigen Klasse gemäß, zu Gewalttätigkeit und Zwang gegen eine revolutionäre Bewegung geneigt ist, muß die liberale Tradition vor allem die Elemente um sich sammeln, die durch Konzeptionen und fortschrittliche Reformen der Anzuehlichkeit den Boden entziehen wollen.

lönnte. Das Ganze war ein wüstes Durcheinander von Hinterhalten, armenischen Kniffen, nutzlosen Reden und unüberwindlichen Schwierigkeiten, um die man sich herumzupfuschen versuchte. Das meiste ging mit Hilfe des Zufalls. Der war in der Regel gnädig, da ja die beiden Gegner ungefähr gleich sehr in das Gewirz verstrickt waren.

Die Krone des Ganzen bildete jenes hartnäckige Gesecht, in dem er verstimmt wurde, er und noch ein Duzend andre. Nicht einmal der Heldentod war ihnen vergönnt, für alle Zukunft gezeichnet, wurden sie wie unbrauchbares Gerümpel beiseite geworfen. Das Handgemenge war in einen rasenden Kampf toller Hunde ausgeartet, die sich gegenseitig nach den Kehlen schnappten. Es war Furcht, Haß und Rachgier, die die Hände regierten und die Waffe führten, es war ... nichts von dem, was er erwartet und sich gedacht hatte ... Alles, was er in der Schule und auf der Militärakademie gelesen, hatte eine brutale Wirklichkeit aus seinem Bewußtsein gelöscht. Mit dem neuen Eigensinn eines betrogenen Kindes wiederholte er sich oftmals die Worte, die ihm in jenem Augenblick auf die Zunge gekommen, als ihm eine dunkle Ahnung von seinem und anderer Leute Irrtum aufstieg:

„So was ist doch kein Krieg ... nein, wahrhaftig nicht.“

Der weifand Berjagierleutnant Rino Kinarajo blieb mit einem Seufzer auf der StraÙe stehen und ruhte ein Weilchen, jeder Schritt war eine Anstrengung für ihn.

Das Wiedersehen mit seiner Verlobten war die schmerzlichste Stunde seines Lebens gewesen. Die Gebärde von Entsetzen und unwillkürlichem Widerwillen, mit der Signorina Larmela bei seinem Anblick das Gesicht in die Hände vergrub, wärmte ihm ewig im Gedächtnis bleiben. Sie klärte ihn unbarmherzig darüber auf, daß seine Träume nichts anderes als Träume gewesen. Ein ferneres Beistehen auf die Erfüllung des Versprechens ziemte keinem Mann, der auf seine

Es wird immer gesagt, daß das Wachstum der Arbeiterbewegung die Bourgeoisie reaktionär macht. Aber so einfach geht dieser Prozeß nicht vor sich. Gewiß, wenn der Bourgeois sieh, wie die steigende rote Flut sein Eigentum bedroht, erfährt ihn ein panischer Schrecken, und der Instinkt der Selbsthaltung ruft: zurückdrängen, niederhalten! Aber er hat nicht nur den Instinkt des Tieres, sondern auch den Verstand des Menschen mitgekriegt, und dieser Verstand sagt ihm, und die Erfahrung bestätigt es, daß gewaltsame Unterdrückung nur die revolutionäre Empörung stärkt. Der liberale Bürger, in Deutschland wie im Ausland, ist jetzt überzeugt — und nicht ganz mit Unrecht —, daß nur durch die Gewaltpolitik Bismarck und seiner Nachfolger die deutsche Sozialdemokratie so stark und so radikal geworden ist. Deshalb ist der Sozialismus in den großkapitalistischen Ländern England und Amerika schwach und unbedeutend? Weil dort die Arbeiter als gleichberechtigt anerkannt werden, weil dort die Demokratie herrscht; weil dort eine Reihe von Reformen, von Gladstone bis Lloyd George, den berechtigten Wünschen der Arbeiter immer entgegenkam. Nichts fürchterlicher und dem Sozialismus förderlicher, sagt sich daher der fortschrittlich-liberale Bürger, als diese stetigen Drängsalierungen, wobei auch der geduldigste Philister radikal werden muß, und diese lächerliche Scheu vor jeder Anerkennung der roten als gleichberechtigte Bürger, wodurch sie nur radikal werden. Er haßt den Sozialismus nicht weniger als Stumm und Heubrand, aber gerade deshalb geht er zum Entsetzen aller Reaktionäre mit dem roten Sozi Arm in Arm spazieren — wobei er ihn natürlich zugleich ein bißchen über's Ohr zu hauen sucht — und weiß darauf hin, wie bei einer solchen klugen Behandlung die gefährliche Bestie sanft und folgbar wie ein Lamm wird. Das ist die Theorie, die Grundlage des neuen Liberalismus.

Wozin die Triebkräfte der liberalen Politik bestehen, hat Bassermann in seiner Rede zum Etat des Innern deutlich ausgesprochen. Er betonte, daß Sozialreformen notwendig sind; „heute ist die Sozialpolitik einfach eine Staatsnotwendigkeit geworden“. Weshalb? Nicht aus Gründen der Humanität, nicht weil die Arbeiter zu tief heruntergedrückt werden. Die Gründe Bassermanns sind einfach die des Politikers, allerdings des vernünftigen statt des blindwütigen Politikers: geben wir keine Sozialreformen, so machen die Leute Revolution. In einem Staate, der sie vernachlässigt, müßte es zu Unruhen und Katastrophen kommen.“ Die Verteilung der bürgerlichen Ordnung gegen die Revolution des Proletariats ist die Triebfeder der liberalen Arbeiterfreundlichkeit.

Nun hat aber der Bassermannsche Liberalismus denselben Mangel wie das berühmte Pferd Rolands: wunderschön war die Stute, aber leider war sie tot. Er besteht nur aus Worten, und nicht aus Taten. Herr Bassermann weiß sehr gut, wie der Liberalismus handeln soll; er legt die Theorie gut dar; aber seine Partei tut gerade das Gegenteil. Er sagt, daß nur durch Entgegenkommen die Revolution abzuwenden ist; aber seine Freunde, die ein Zuchttausegesch fordern und die bestehende Sozialreform verschlechtern, tun ihr möglichstes, die Arbeiter in die Revolution hineinzutreiben. Dem deutschen Liberalismus ist die neuliberale Theorie nur eine Wirtse; in der Praxis ist er nur eine Art der Reaktion. So kommt es, daß seine Worte und seine Lehren, durch den Gegensatz zu seinen Taten, nur zu oft als schöne Lehren gefeiert werden. Ja, sagt man, wenn die deutschen Liberalen, wirklich liberal sein wollten, wenn ihre Taten ihren schönen Worten entsprächen, dann würden wir mit ihnen zusammengehen, dann würden wir sie loben, wie wir jetzt die Lloyd George und Churchill loben und unterstützen. Damit bekommt dieser „wirkliche“ Liberalismus einen arbeiterfreundlichen, fortschrittlichen Glanz, den er nicht verdient. Denn sein Wesen ist Arbeiterbetrug, ist ein schlauer Versuch, den Fortschritt zu hemmen durch Korruption der Arbeiterbewegung.

Wenn die Liberalen über Abwendung von Katastrophen und Revolutionen reden, meinen sie die Schwächung der revolutionären Macht des Proletariats. Schwächung seines Klassenbewußtseins, Schwächung seiner Einsicht in die Triebkräfte der Politik, Schwächung seines Selbstvertrauens in die selbstgeschaffenen Organisationen. Dieses arbeiterfeindliche Ziel würden wir selbst fördern, wenn wir seine Lehren und Absichten loben und den Arbeitern Vertrauen in den „wirklichen“ Liberalismus predigen. Umgekehrt, je mehr er Ernst mit seinen Worten macht, um so schärfer soll man ihn und Wesen seiner Arbeiterfreundlichkeit entlarven. Und auch praktisch kommt man damit am weitesten. Bürgerliche und proletarische Sozialreform sind insoweit völlige

Würde hielt. Mit einer unendlichen Müdigkeit, beinahe gleichgültig, sah der weifand Leutnant Rino Signorina Larmela, auf den Arm ihrer Mutter gestützt, aus dem Zimmer warten. Sie hatte doch im voraus gewußt, daß er verwundet war, hatte Zeit gehabt, sich vorzubereiten und ... Leutnant Rino zuckte die Achsel, das Ganze war so vollständig hoffnungslos.

Signor Tallandini begleitete ihn bis an die Tür. Er war verstimmt und machte daraus kein Hehl. Der dumme Krieg hatte schon viel zu lange gedauert. Seine Tripolisaktionen waren keineswegs gestiegen, wie er gehofft; im Gegenteil, sie waren jetzt fast wertlos. Es war wirklich keine Zeit, ans Heiraten zu denken.

„Krieg!“ Inurzte Signor Tallandini. „Eine zivilisierte Nation läßt sich nicht auf derartige Torheiten ein; Bildung und Fortschritt stellen ihr andre Aufgaben.“

Leutnant Rino hatte sich mitten in einer Erklärung über die Art und Bedeutung dieser Aufgaben entfernt.

Einige Schritte vor der Straßenecke blieb er wieder stehen und leuchtete. Die Rache im Kellerloch ließ erschreckt von dannen, und die beiden alten Weiber musterten neugierig den entstellten Krüppel.

„Aufgaben“, dachte der pensionierte Hauptmann Rino Rivarato und zuckte gleichgültig die Achsel. „Ja, es gab ihrer voll, für die einzelnen und für die gesamten Völker. Ueberall warteten notwendige, unabwendbare, vielversprechende Aufgaben, aber sie wurden nie ausgeführt. Um die meisten drückte man sich einfach herum, der Rest wurde vergessen oder verpöschelt. Mit andern Worten, man mußte sich ständig auf Krieg und Tod vorbereiten; denn Friede und Leben hatten ihre Bedeutung verloren über jenen beiden, die den meisten weit notwendiger vorliefen.“

Müde und teilnahmslos hinkte er zwischen seinen beiden Stöcken weiter und verschwand im Gewimmel des Korjos.

Gegenüber, als das Ziel der proletarischen Reform die Reform selbst, die Verbesserung der Lage der Arbeiter ist, das Ziel der bürgerlichen Reform dagegen die Zerrüttung des revolutionären Klassenempfindens der Arbeiter. Daher zieht der bürgerliche Reform die wirklichen Reformen, bloße Verprechungen und Scheinreformen vor, wenn er damit die Arbeiter einfangen kann. Und nur, wenn diese standhaft bleiben und sich nicht verlocken lassen, werden sie genötigt, zu ernsthaften Reformen vorwärtszuschreiten.

Es leidet keinen Zweifel, daß die neuliberale Politik vom Standpunkte der Bourgeoisie die vernünftigste und erfolgreichste ist. Zwar läßt sich damit der Kapitalismus nicht retten, aber die sozialistische Bewegung wird durch sie doch viel mehr aufgehalten und geschädigt, als durch die schlimmste Gewaltpolitik. Die Erfahrung aller Länder, wo die Blockpolitik und die Annäherung zur bürgerlichen Linken mehr oder weniger versucht wurde, zeigt, daß die bürgerliche Gesellschaft dabei nur gewonnen, der Sozialismus nur verloren hat. Nichts könnte der Arbeiterbewegung so viel Schaden zufügen, als eine bewußte und konsequente Reformpolitik der liberalen Bourgeoisie.

Aber eine solche vernünftige Politik zu treiben, ist die bürgerliche Welt nicht fähig. Raum macht sie einen Schritt in dieser Richtung, als auch schon die Intinkte der Profitgier und des Klassenhasses auflobern und alles über den Haufen werfen. Während liberale Schönredner und demokratische Minister beschäftigt sind, die Arbeiter einzufangen, peitschen die Ausbeuter ihre Arbeiterklassen durch Lohnverweigerung und starrsinnige Herrenpolitik in die erbittertesten Klassenkämpfe hinein. In England, dem Musterlande des liberalen Arbeiterbetrugs, schlagen immer mehr die Wellen der Empörung über die Dämme, und Riesenstreiks kündigen das Erwachen der lange genarrten Arbeitermassen zum Klassenbewußtsein an.

Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands.

r. Berlin; 8. Mai.

Der Deutsche Handlungsgehilfenverband hält in den Tagen vom 5. bis 7. Mai in Berlin seine achte Generalversammlung ab.

Für den Deutschen Handlungsgehilfenverband waren laut den Geschäftsberichten des Vorstandes die Berichtsjahre 1910/11 Jahre einer außerordentlich günstigen Entwicklung. Die Zahl seiner Mitglieder betrug Ende 1909 9870, Ende 1910 12 350, Ende 1911 15 502. Eine Steigerung in 1910 von 2510, in 1911 von 3122, ein Aufschwung, wie der Verband ihn zu keiner Zeit seines Bestehens vorher erlebt. Auch in sonstiger Beziehung zeigt die Handlungsgehilfenbewegung eine unverfeinbare Entwicklung im fortschrittlichen Sinne dadurch, daß die antisemitisch-mittelständliche Richtung unfehlbar in Stillstand gekommen. Ihre Stagnation ist so beschränkt, daß diese Richtung bereits von ihrer bisherigen Gewohnheit abgetrennt ist, mit ihren Mitgliederzahlen zu prunken, sondern seit etlichen Jahren bestrebt ist, ihren Mitgliederstand zu verkleinern. Noch ein andres ist für den Stand dieser Bewegung bezeichnend. Das vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebene Reichs-Arbeitsblatt hatte bisher in seinem vierteljährlichen Heftberichten über die Stellenlosigkeit in den Privatangestelltenverbänden die Mitgliederzahlen der einzelnen Vereine angegeben. Witten im verflorenen Jahre ist das Reichs-Arbeitsblatt von dieser bisherigen Übung abgegangen, und zwar, wie das Kaiserliche Statistische Amt dem Vorstande des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes auf eine Anfrage unter'm 8. November 1911 mitgeteilt hat, weil einige Verbände sich über die Benutzung dieser Zahlen seitens anderer Verbände beschwert hätten und bei Beibehaltung der bisherigen Darstellungsart die Berichterstattung eingestellt hätten.“ Also die Verbände, die nicht müde werden, sich ihrer Königstreue bis auf die Knochen zu rühmen, stellen die Berichterstattung an das Kaiserliche Statistische Amt ein, wenn es ferner noch ihre Mitgliederzahlen veröffentlicht.

Der freigewerkschaftlichen Handlungsgehilfenbewegung geht eine weitere Stärkung in Aussicht durch die mit Sicherheit zu erwartende Verschmelzung mit dem Lagerhollernerbände. Die Verschmelzung ist wohl vorbereitet und soll nach den Vereinbarungen der beiderseitigen Verbandsvorstände am 31. Dezember 1912 erfolgen.

Das Jahr 1911 vermehrte die Zahl der um die Mitgliedschaft der Handelangeestellten sich mühenen Vereine um den Bund der Kaufmännischen Angestellten. Diese höchst überflüssige Gründung ist vom Bund der technisch-industriellen Beamten ausgegangen, deren leitende Personen zugleich führende Mitglieder der Demokratischen Vereinigung sind. Die Gründer geben zu ihrer Rechtfertigung an, daß eine Organisation der Handlungsgehilfen gegründet werden müsse, die zwar gewerkschaftlicher Natur sein soll, aber nicht in organisatorischer Verbindung mit den gewöhnlichen Arbeitergewerkschaften stehen dürfe. Daneben machten sich aus den Reihen der Gründer Bestrebungen geltend, die für einen besonderen Generalausschuß aller Privatangestelltenverbände eintraten. Also so eine Art Generalkommission der Privatangestellten. Gegen diesen von den Demokraten in ganz durchsichtigem Parteinteresse gemachten Versuch, die Angehörigen von der Arbeiterbewegung zu trennen und die Handlungsgehilfenbewegung noch weiter zu zersplittern, hat der Verband sich ganz entschieden gewendet.

Für durch Wort und Schrift betriebene Agitation gab der Verband in den beiden Berichtsjahren 97 738,78 Mark aus. Er verbleibe die Broschüren: Der Weg zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Handlungsgehilfen (25 000 Exemplare), Die Gehaltsfrage (105 000 Exemplare), ferner: Die Privatangestellten im Wirtschaftsleben, sowie Angestellte und Arbeiter. Außer der regelmäßigen Auflage der Handlungsgehilfen-Zeitung wurden im Jahre 1910 noch 125 000, 1911 noch 85 000 Exemplare extra verbreitet. Die durchschnittliche Auflage der Handlungsgehilfen-Zeitung war am Schluß des vorigen Jahres 18 300. Zur Aufklärung der Handlungsgehilfen dient weiter die Veranstaltung zahlreicher öffentlicher Versammlungen, in denen die verschiedenen Berufsangelegenheiten erörtert wurden, so die Gehaltsfrage, die Sonntagsruhe, die Versicherung der Privatangestellten, das Arbeitskammergesetz usw. Besonders aber suchte die Organisation durch gewerkschaftliche Machtmittel eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erzielen. Zu diesem Zweck wurden in einer ganzen Reihe größerer Städte öffentliche Versammlungen abgehalten, worin der Verband seine Stellung zu Lohnkämpfen dahin präziserte, daß der Einwand, daß es für Handlungsgehilfen nicht so leicht sei, zu streiken, wie das den Arbeitern möglich ist, ein falscher sei. Im Gegenteil, für die Handlungsgehilfen ist die Situation in mehrfacher Hinsicht viel günstiger als für die Arbeiter. Soweit es sich um Verkaufspreise handelt, wird den kämpfenden Gehilfen der Bestand der öffentlichen Meinung und der Bonkott des betretenden Geschäfts durch das laufende Publikum zu Hilfe kommen. In Kontoren sind die gemeinsam ausübenden eingearbeiteten Handlungsgehilfen oft viel schwerer zu ersetzen als die Arbeiter in Werken, in denen die niedergelegte Arbeit ohne weiteres von andern Arbeitern weitergeführt werden kann, ohne daß diese sich erst groß vorbereiten und einarbeiten brauchen. Und die Arbeiter in industriellen Großbetrieben können, wenn sie nur wollen, oft eine günstige Gelegenheit finden, ihre Gehälter zu verbessern, indem sie mit den Arbeitern gemeinsame Sache machen.